

Splitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Splitter

22. März 1993

Die Academy Awards sind vergeben. «Schindlers Liste» erhält sieben Oscars. Die amerikanische Filmwelt zeichnet einen Film aus, der sich mit dem Holocaust im Zweiten Weltkrieg befasst. Ich habe den Film nicht gesehen. Durch die vielen Zeitungsartikel, in denen vor allem über die Hintergründe des Oskar Schindler und seine Zeit berichtet wird, weiss ich aber ungefähr, worum es im Film geht.

Was ich nicht weiss, ob Schindler in dieser Hollywood-Produktion so zwiespältig gezeigt werden kann, wie er in Wirklichkeit wahrscheinlich war? Kann dieser Film der Geschichte gerecht werden? Muss er das? usw. usw. Aber was mit unserer Zeit zu tun hat: Hat die ehrwürdige Academy vielleicht nur einen «erwachsen gewordenen» Regisseur ausgezeichnet, der bisher immer leer ausgegangen ist? Ich werde dabei das Gefühl nicht los, dass sich die Mitglieder der Academy durch diese Preisvergabe ihr schlechtes Gewissen im Zusammenhang mit Antisemitismus/Rassismus in unserer Gesellschaft weggestimmt haben.

Im Februar ist ein Buch erschienen: Aimée und Jaguar, eine Liebesgeschichte in Berlin 1945. Es beschreibt die Liebe zweier Frauen in Berlin am Ende des zweiten Weltkrieges. Die Jüdin Felice Schragenheim wird nach Theresienstadt deportiert und kommt kurz vor dem Ende des Krieges um. Die Autorin Erica Fischer hat mit der überlebenden Lilly Wust gesprochen, hat Briefe und andere Zeitzeugnisse zusam-

mengetragen und ein eindrückliches Buch geschrieben. Sie stellt Erinnerungen und Tagebucheintragungen nebeneinander und verbindet sie durch halbfiktive Passagen. So entsteht ein eindrückliches Bild jener Zeit, die Figuren werden plastisch, aber wir vergessen nicht, dass es keine Fiktion ist. Erica Fischer versäumt es auch nicht, im Nachwort ihre Schwierigkeiten beim Schreiben des Buches anzuführen und den Zusammenhang mit der heutigen Zeit anzusprechen. Sie macht das nicht moralisierend, aber so, dass auch ich nicht darum herumkomme, mich zu fragen, ob ich mein schlechtes Gewissen und meine Handlungsunfähigkeit in der heutigen Zeit hinter dem Mitgefühl für die beiden Frauen aus dem Deutschland der Nazis verberge.

Die Handlungsunfähigkeit, die viele heute im Zusammenhang mit Ex-Jugoslawien spüren, das Gefühl, dass sich die Geschichte wiederholt, obwohl wir uns doch geschworen hatten, dass es nicht mehr geschehen darf. In der FrauOhneHerz 29/91 hatten wir ein Interview mit Ivana aus Kroatien abgedruckt. Sie hat über die Auswirkungen des Krieges auf ihre Beziehung mit der Serbin Tanja gesprochen. Im Moment leben sie offenbar zusammen im nördlichsten Teil von Ex-Jugoslawien und können arbeiten. Mehr weiss ich nicht.

Bücher und Filme, die uns über die Vergangenheit aufklären sind wichtig und nötig. Aber wir dürfen die Zustände in unserer Zeit nicht übersehen oder vergessen. Ivana oder Tanja scheint es einigermassen gut zu gehen. Ich bin froh darüber.

Natalie Raeber